

Neunzehntes Kapitel.

Theater. — Bälle. — Volksfeste. — Jahrmärkte.

T h e a t e r .

Wenn etwas der Vielgeschäftigkeit des Franzosen und dem auch in Paris wohl gekannten Grundsatz, daß Zeit Geldwerth habe, ein Schnippchen zu schlagen im Stande ist, so ist es die ihm angebornene, urgewaltige Neugierde. Weder senkrecht fallende Sonnenstrahlen, sprühender Regen, noch scharfer Luftzug halten die Franzosen ab, zum hundertsten Male den Pöbel eines Hanswursts, einer falschen Sonnambule, den Kunstproductionen der Gaukler, gelehrten Hunde und Ziegen zuzuschauen, sich um einen phantastisch aufgeputzten Bleistiftverkäufer oder Zahnbrecher zu drängen, im Nu aber insgesamt fortzustürzen, wenn in der Nähe Militärmusik ertönt oder sonst etwas Ungewöhnliches sich ereignet. Ja es bedarf Alles dessen kaum, um den eifertig durch die Straße schreitenden Geschäftsmann, wie den Bäcker- oder Fleischerjungen zum Nachtheil seiner Kunden zum Stehenbleiben und Gaffen zu bewegen; ein unter einer Brücke hinfahrender Kahn, der Bau oder das Einreißen eines Hauses, das Schwimmen eines Pferdes oder Scheren eines Pudels genügt, um eine zahlreiche Zuschauerschaft herbeizuziehen. Das Lustige wie das Schreckliche übt gleichen Einfluß, und die Morgue selbst, von der ein Franzose behauptet, „sie sei selbst dem Namen nach der Mehrzahl der Pariser unbekannt und nur wenige hätten den Muth hineinzutreten,“ hat eine solche Anziehungskraft, daß sie unter zehn Vorübergehenden neun hineinlockt und selbst in Reih und Glied dahin-